

Das visuelle Wort Gottes

Gebärdensprache – das löst in mir immer wieder eine Faszination aus, wenn ich sehe, wie in Sekundenschnelle Worte oder Gedanken zu Bewegungen werden und Botschaften sowie Emotionen visuell transportiert werden. Viele haben es schon einmal gesehen: beim Fernsehsender Phönix wird zum Beispiel die Tagesschau simultan in Gebärdensprache übersetzt. Auch in der neuapostolischen Kirche werden für Hörgeschädigte Gottesdienste mit simultaner Übersetzung angeboten. Ich habe mit der Humboldthainer Dolmetscherin Jeannette Waschke über das Thema Gebärdensprache gesprochen.

Carina Zell: Jeannette, wann hast du mit der Gebärdensprache angefangen und wie kam es dazu?

Jeannette Waschke: Ich habe vor sechs bis sieben Jahren damit angefangen als mein Vater langsam ertaubt ist.

CZ: Wie kam es dann, dass du dich in der NAK im Bereich der Hörgeschädigten eingebracht hast?

JW: Mein Vater hat sich in der Kirche im Bereich Hörgeschädigte engagiert, indem er zum Beispiel als Priester in Gebärdensprache gepredigt hat – das hat mich angesteckt. Als dann auf einem Jugendtag Leute als Gebärdensprachdolmetscher gesucht wurden, habe ich begonnen, den kircheninternen Unterricht zu besuchen.

CZ: Aber das war nicht der einzige Ort, an dem du die Gebärdensprache gelernt hast, richtig?

JW: Genau, ich habe zusätzlich eine einjährige berufsbegleitende Ausbildung zur Kommunikationsassistentin gemacht. Trotzdem sind die kircheninternen Kurse wichtig für die spezifischen Wörter und Redewendungen, die im Gottesdienst bzw. speziell in der NAK benutzt werden. Die Begriffe „Gnade“ oder „Heiliger Geist“ lernt man eben nicht im normalen Unterricht.

CZ: Gibt es eigentlich auch Dialekte in der Gebärdensprache?

JW: Ja, die gibt es auch in der Gebärdensprache, sogar noch viel mehr als in der gesprochenen Sprache. Viele Gebärden sind regional und auch in den verschiedenen Generationen unterschiedlich, da sich die Sprache schnell weiterentwickelt. Innerhalb der NAK will die Kirchenleitung jedoch in nächster Zeit eine CD zur Vereinheitlichung veröffentlichen, auf der die „offizielle“ NAK-Gebärdensprache zu sehen ist. Gerade für Hörgeschädigte, die umziehen, wird das eine große Hilfe sein.



© Carina Zell

„GOTT“

CZ: Wie viele Betroffene gibt es überhaupt in Berlin und welche Angebote können diese wahrnehmen?

JW: In Berlin gibt es zurzeit fünf neuapostolische Hörgeschädigte, die von vier Dolmetscherinnen und vier Pries-

tern betreut werden. Einmal im Monat findet in wechselnden Gemeinden ein Gottesdienst für Hörgeschädigte mit der jeweiligen Gemeinde statt, außerdem dolmetschen wir bei Übertragungen immer in Charlottenburg. Zudem gibt es die schöne Tradition, dass wir eigentlich nach jedem Gottesdienst zu Kaffee und Kuchen oder zum Mittagessen zusammen bleiben. Und dann gibt es noch einmal im Jahr ein großes Treffen aller deutschsprachigen Hörgeschädigten und DolmetscherInnen, das dieses Jahr in Münster stattfindet.

CZ: Weißt du, wie die Nicht-Hörgeschädigten die speziellen Gottesdienste aufnehmen?

JW: Bestimmt gibt es einzelne Gemeindeglieder, die zu diesem Gottesdienst dann eine andere Gemeinde besuchen, denn es wird eben langsamer und in einfacherer Sprache gesprochen. Wenn wir merken, dass die Akzeptanz in einer Gemeinde nicht so hoch ist, gehen wir dort auch seltener hin. Auf der anderen Seite gibt es aber einige Glaubensgeschwister, die sich sehr auf die Gottesdienste für Hörgeschädigte freuen, uns teilweise sogar „nachreisen“. Zum einen finden es viele Ältere sehr angenehm, dass deutlicher gesprochen wird. Zum anderen werden meiner Meinung nach die Aussagen bewusster gewählt und es werden weniger Floskeln benutzt, da Redewendungen sehr schwer zu dolmetschen sind.

CZ: Ist es eigentlich sehr stressig für dich, simultan zu dolmetschen – also zuzuhören und das Gehörte sofort in Gebärdensprache umzusetzen?

JW: Klar ist es ein wenig stressig. Gerade bei Amtsträgern, die viele verschachtelte Sätze machen, fällt es oft schwer, den genauen Wortlaut zu übersetzen. Da bauen wir schon mal neue Sätze, kürzen oder lassen Sachen weg, die wir nicht verstanden haben oder für die wir kein Wort parat haben.

© Carina Zell



„LIEBE“

Andererseits hat das Dolmetschen für mich einen sehr positiven Effekt: bei mir bleibt viel mehr von den Gottesdienstinhalten hängen, da ich mich immer gut daran erinnern kann, was ich gebärdet habe.

CZ: Ihr bildet auch den sog. „Gebärdenschor“. Ist es das Schwierigste, Lieder zu übersetzen?

JW: Nein, die größte Herausforderung ist es, Emotionen und zum Beispiel Witze oder Ironie zu transportieren. Außerdem sind, wie gesagt, Redewendungen, spezielle NAK-Termini und verschachtelte Sätze schwer zu dolmetschen. Der Gebärdenschor ist immer ein kleines Highlight, da unser Dolmetscherinnen-Team simultan zum singenden Chor das Lied zusammen dolmetscht. Das üben wir aber immer schon vor dem Gottesdienst ein, so dass es einheitlich ist. Am leichtesten sind übrigens Gebetsformeln wie das „Vaterunser“, die immer gleich sind.

CZ: Zum Schluss nochmal zur Gebärdensprache allgemein: Ist es schwer, diese zu lernen und welche Fähigkeiten braucht man dafür?

JW: Mir persönlich fiel es nicht schwer, die Gebärdensprache zu lernen, aber man muss sich schon viel merken.

Außerdem braucht man gute motorische Fähigkeiten. Auf der anderen Seite sind auch viele Worte intuitiv wie zum Beispiel der Name dieses Gemeindemagazins **mittendrin**. (siehe Foto). Wir sind übrigens immer auf der



© Carina Zell

„MITTENDRIN“

Suche nach weiteren Dolmetscherinnen und vor allem Priestern, die dolmetschen können. Bei Interesse also gerne melden!

CZ: Vielen Dank für das Interview und die spannenden Einblicke!

JW: Sehr gerne! ♦

Aufruf zur Foto-Mitmach-Aktion für Kinder

Liebe Kinder der Gemeinde Humboldthain,
was verbindet ihr mit unserer Gemeinde? Wo ist euer Lieblingsort in der Kirche? Was gefällt euch besonders an Humboldthain?

In der nächsten Ausgabe dieses Magazins wollen wir von jeder/jedem von euch ein gemaltes oder fotografiertes Bild zu diesen Fragen abdrucken. Sendet uns dieses bitte bis 31. Oktober an nak.humboldthain@gmx.de mit den

folgenden Angaben zu: Titel, Name, Alter.

Viel Spaß!



© Carina Zell